

<b>Zeitschrift:</b>	Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires
<b>Herausgeber:</b>	Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte
<b>Band:</b>	81 (1939)
<b>Heft:</b>	7-8
<b>Artikel:</b>	Die Abteilung Tierheilkunde, Tierschutz, Tierversicherung und staatliches Veterinärwesen an der Schweizerischen Landesausstellung Zürich 1939
<b>Autor:</b>	Ammann, Karl
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-591586">https://doi.org/10.5169/seals-591586</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 10.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

**Die Abteilung Tierheilkunde, Tierschutz,  
Tierversicherung und staatliches Veterinärwesen  
an der Schweizerischen Landesausstellung  
Zürich 1939.**

Dr. Karl Ammann, Zürich.

Im Hause der Tierzucht der landwirtschaftlichen Abteilung der Landesausstellung bekunden Vertreter der schweizerischen Tierärzteschaft ihre Mitarbeit im Rahmen der gewaltigen Landesschau. Die Institute der Veterinärmedizinischen Fakultät Zürich, das Eidg. Veterinäramt Bern, das Kantonale Veterinäramt Zürich, die Schlachthofverwaltung Zürich und der Deutschschweizerische Tierschutzverein Zürich bildeten ein Fachgruppenkomitee zur Bearbeitung von Fragen ihres Tätigkeitsbereiches. Ferner arbeitete im Saal für Lehre und Forschung das veterinärhygienische und zootechnische Institut der Universität Bern mit. Im allgemeinen waren die Bearbeiter bestrebt, ihre Themen möglichst einfach und leicht verständlich zu gestalten, aber auch der wissenschaftlich interessierte Besucher sollte auf seine Rechnung kommen.

Zunächst orientiert die Veterinärmedizinische Fakultät Zürich an Hand einer Statistik über den tierärztlichen Beruf in der Schweiz. Sie zeigt, wie sich die 697 Schweizer Tierärzte im Jahre 1939 auf die verschiedenen Berufszweige verteilen:

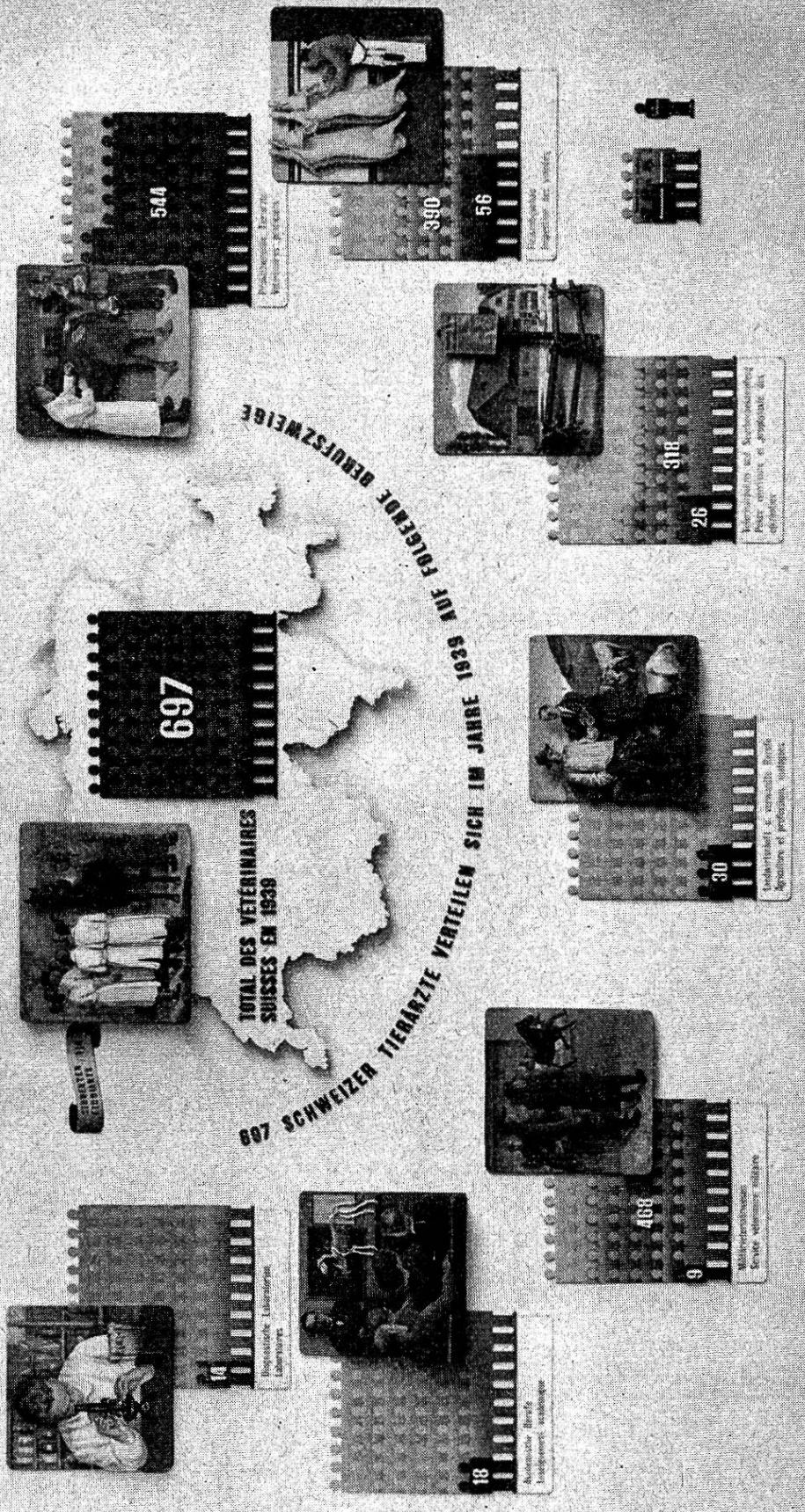
	Hauptamtlich	Nebenamtlich
Praktizierende Tierärzte . . . . .	544	—
Diagnostische Laboratorien . . . . .	14	—
Fleischschau und Lebensmittelkunde . .	56	390
Akademische Berufe . . . . .	18	—
Veterinärpolizei und Seuchenbekämpfung		
Eidg. Veterinäramt . . . . .	3	—
Kantonstierärzte . . . . .	14	11
Bezirks-, Amts- oder Kreistierärzte .	—	267
Grenztierärzte . . . . .	9	40
Militärveterinärwesen . . . . .	9	468 <sup>1)</sup>
Landwirtschaft und verwandte Berufe .	30	—
<sup>1)</sup> Als Veterinäroffiziere.                    Total .	<u>697</u>	

Studenten wurden im Ausstellungsjahr an beiden Fakultäten zusammen 114 gezählt.

Die Statistik, die schon an der Ausstellung des Internationalen Tierärztlichen Kongresses 1938 in Zürich zu sehen war,

DER TIERÄRZTLICHEE RHEI IN DER SCHWEIZ / LA PROFESSION VÉTÉRINAIRE EN SUISSE

bearbeitet von der Veterinär-Medizinischen Fakultät der Universität Zürich



wird in neuer Fassung gezeigt. Die einzelnen Berufszweige sind durch Bilder, die der täglichen Berufsarbeit entnommen wurden, treffend dargestellt. Die zugehörigen Zahlen bauen sich aus kleinen, stilisierten Figuren derart auf, daß daraus das Verhältnis zur Gesamtzahl der Tierärzte sofort ersichtlich ist. So gibt diese Statistik ein lebendiges Bild von der Vielgestaltigkeit unseres Berufes wieder.

Jedem, der mit Pferden zu tun hat, sind Bezeichnungen wie Spat oder Schale geläufig. Er kennt ihre wirtschaftliche Bedeutung, weniger aber die Art der Veränderung. Aus diesem Grunde hat es wohl das Veterinär-chirurgische Institut Zürich unternommen, die Knochenkrankheiten des Pferdes an Hand von Präparaten zu demonstrieren. Letztere sind in einer Vitrine aufgestellt und mit Nummern bezeichnet, die mit gleichen auf einem Pferdeskelett angebrachten korrespondieren. So kann sich der Besucher über den Sitz einer Knochenveränderung am Pferd orientieren, während ihn das Präparat über die Natur der Krankheit aufklärt. In der Sammlung finden sich u. a. sehr schöne Präparate von Hufknorpel- und Fesselschalen. Ferner werden ein Gelenkbruch des Schulterblattes, sowie die Folgen von Bursitis intertubicularis und deformierender Kniegelenksentzündung gezeigt. Zwei Schrifttafeln erklären, was für Gliedmaßenpartien speziell beim Reit- und beim Fuhrpferd erkranken.

Eine eindrucksvolle Darstellung gibt das Tierzuchtinstitut der Universität Zürich über das Für und Gegen die Gesundheit der Haustiere. Die leider bei den Landwirten noch nicht überall durchgedrungene Erkenntnis von der überragenden Bedeutung einer richtigen Hygiene für die Gesunderhaltung der Viehbestände soll hier gefördert und verbreitet werden. Eine Reihe photographischer Aufnahmen veranschaulicht die gesunde und krankmachende Viehhaltung. So stehen auf der positiven Seite immer wieder geforderte Postulate verwirklicht: geräumige, gut ventilierte, helle und saubere Stallungen, Weidegang, Tränken am Brunnen, Sauberhaltung der Tiere und Waschgelegenheit für das Melkpersonal. Auch der Zugarbeit soll vermehrte Aufmerksamkeit geschenkt werden. Sie bildet namentlich für Zuchtbullen ein nicht zu unterschätzender Faktor für die Erhaltung der Gesundheit.

Für eine neue Haltungsmethode wirbt ein Bild, auf dem die Rinder auch im Winter frei im Stall aus- und eingehen können. Die Tiere haben sich an der Sonne im Schnee niedergelegt und

scheinen sich hier in ihrem dichten Winterhaar wohler als in ihrer Behausung zu fühlen. Es ist sehr zu wünschen, daß die Haltung mit freiem Auslauf, besonders für Jungtiere, weitere Verbreitung finde.

Im Gegensatz dazu zeigen die Bilder der negativen Seite alle erdenklichen Mißstände in der Viehhaltung. Unordnung in und um die Stallung, mit Kotkrusten bedeckte Kühe, dunkle Stallungen, in denen die Umrisse der Tiere kaum zu sehen sind, eine offene Jauchegrube mit angebautem Aborthäuschen als ideale Brutstätte für jegliches Ungeziefer, sogar ein in einem Keller untergebrachter Stall führen dem Besucher vor Augen, daß unter solchen Verhältnissen keine gesunden Tiere heranwachsen können und eine erfolgreiche Bekämpfung der chronischen Seuchen vollständig ausgeschlossen ist.

Das Institut für interne Veterinärmedizin Zürich bearbeitete die Störungen des Kalzium- und Phosphorstoffwechsels beim Rind, mit deren Erforschung es sich seit einigen Jahren speziell beschäftigt. Für dieses Thema wird weniger der Laie, als vielmehr der wissenschaftlich gebildete Besucher Verständnis haben. Das eingehende Studium der Darstellungen lohnt sich für den Tierarzt, da die verschiedenen Formen der genannten Störungen klinisch nur ungenau auseinandergehalten werden können und nicht alle auf die Behandlung mit Vitamin D ansprechen.

Die hyperphosphatämische Rachitis beim Jungrind wurde an zwei Versuchstieren während 4 Jahren beobachtet. Histologische Schnitte einer Rippen-Rippenknorpelverbindung und eines Ovars demonstrieren, daß in der sekundären Spongiosa der Knochen gelegentlich osteoides, d. h. unverkalkt gebliebenes Gewebe über die Norm vorkommt und in den Ovarien keine reifen Follikel oder Corpora lutea, dagegen zahlreiche atretische Follikel zu finden sind. Beide Tiere zeigten stark erhöhte Ausscheidung anorganischen Phosphors im Urin bei normaler Kalziumausscheidung. Nach Behandlung mit Vi-De-Konzentrat fand ein Absinken des Urinphosphors statt. Der anorganische Phosphorgehalt des Blutes war hoch, während der Blutkalziumspiegel niedriger als normal gefunden wurde. Auch hier bewirkte die Vi-De-Konzentrat-Behandlung Ansteigen des Blutkalziums und Sinken des anorganischen Blutphosphors.

Ein anderer Versuch galt der Feststellung der Ca-P-Bilanz bei zwei gesunden Zwillingskälbern, wovon das eine unter Einfluß von Vi-De-Konzentrat gestellt wurde. Es zeigte sich, daß bei

diesem Tier die Ausnutzung der totalen Ca- und P-Einnahmen besser war. Es wurde also mehr Ca und P im Körper angesetzt.

In einem Fall von sogenannter renaler Rachitis werden die Nierenveränderungen in Form chronischer interstitieller Nephritis mit Nierengriff, eine Röntgenaufnahme, sowie ein Schnitt durch einen Humerus gezeigt, wobei die sehr stark verbreiterte distale Epiphysenlinie auffällt. Diese Rachitisform ist durch die chronische Nephritis verursacht, zeigt an den Knochen die typischen, rachitischen Veränderungen, lässt sich aber durch Vitamin D nicht beeinflussen.

Unter Chondrodystrophie versteht man die Störung des Längenwachstums der Knochen bei normaler Verkalkung. An einem Fall beim Kalb, der röntgenologisch und histologisch verarbeitet wurde, wird die interessante Wachstumsstörung an Hand photographischer Aufnahmen des Rumpf- und Gliedmaßen-skelettes im Vergleich mit einem normalen, gleichaltrigen Tier und mit einem 1—2 Tage alten Kalb veranschaulicht. Daraus geht die starke Verkürzung der einzelnen Knochen deutlich hervor. In einem histologischen Schnitt der Epiphysenlinie des Humerus erweist sich die Zone des Säulenknorpels erheblich verkürzt.

Sodann wird ein Fall von hochgradiger Osteoporose bei einem 9 Monate alten Fleckrind angeführt. Diese Krankheit äußert sich in Schwund der Spongiosa.

Schließlich sehen wir starke Verkrümmungen der Vordergliedmaßen, die nicht als Erscheinungen von Rachitis oder Chondrodystrophie aufgefaßt werden dürfen. Das Charakteristikum dieser Stoffwechselstörung ist der quantitativ und qualitativ unzureichende Mineralansatz und die Unbeeinflussbarkeit durch Vitamin D. Im histologischen Schnitt verläuft die Epiphysenlinie unregelmäßig wellenförmig. Die Ca-P-Bilanz bestätigt den schlechten Ansatz der beiden Mineralien gegenüber dem gesunden Organismus.

Die Klinik für Rinderkrankheiten der Universität Zürich bringt das Wesen des gelben Galtes der Kuh und die Fremdkörper beim Rind in gut verständlicher und belehrender Weise zur Darstellung, zwei Themen aus dem Gebiete der Rinderkrankheiten, die den Landwirt besonders interessieren. Dieser fürchtet ja mit Recht den gelben Galt. Ebenso gibt es wohl keine Stallung, in der nicht schon eine „Fremdkörperkuh“ gestanden hätte.

Zunächst veranschaulicht ein Bild den Infektionsweg des gelben Galtes von Kuh zu Kuh, dann weisen die beiden Behandlungsmethoden mit Zysternal und Säuregas Wege zur Bekämpfung der Krankheit.

Neben einer schematischen Übersicht der Bauch- und Brustorgane der Kuh, in die die verschiedenen Möglichkeiten der Fremdkörperverletzungen eingezeichnet sind, legte die Bearbeiterin großes Gewicht auf die Darstellung der Herkunft der Fremdkörper, was an Hand kleiner Modelle gezeigt wird. Die Abbildung einer Futterorschneidemaschine mit eingebautem Elektromagnet demonstriert die Entfernung von Eisenteilen aus dem Futter, während 4 photographische Aufnahmen der Fremdkörperoperation auf die moderne Therapie dieser Krankheit hinweisen. Schließlich ergänzen Präparate von Magenwand, Herz, Zwerchfell, Lunge, Leber und Rippe jeweils mit dem eingedrungenen Fremdkörper die interessante Darstellung.

Im Kinosaal des Hauses der Tierzucht läuft ein Demonstrations- und Lehrfilm über die Tuberkulose des Rindes, der ebenfalls durch die Zürcher Klinik für Rinderkrankheiten im Auftrage des Kantonalen Veterinäramtes Zürich und mit Unterstützung des Eidgenössischen Veterinäramtes Bern erstellt wurde. Der Film orientiert über Wesen, Ursache, Folgen und Bekämpfung der Rindertuberkulose.

Die Beteiligung des Veterinär-Pathologischen Institutes der Universität Zürich an der Krankheitsbekämpfung umfaßt eine Reihe von statistischen Aufzeichnungen über die Zahl der zur Feststellung von Krankheiten dem genannten Institut eingesandten Untersuchungsobjekte in den Jahren 1911 bis 1937. Sie zeigen uns, wie weit sich die Zusammenarbeit des Institutes mit dem praktischen Tierarzt in der Diagnostik entwickelt hat. Die Untersuchungen erstrecken sich auf Milchproben, Milzbrand, infektiösen Abortus, Schweinerotlauf, Schweineseuche, Schweinepest, andere Schweinekrankheiten, Geflügelkrankheiten und Kückenruhr. Die Gesamtzahl der Untersuchungen betrug 1000 im Jahre 1911, stieg auf über 32 000 im Jahre 1935, um bis 1937 wieder bis auf 14 000 zu fallen. Die Ursache dieses Rückganges röhrt von der Verminderung der Pullorumagglutinationen her, nachdem die Anzeigepflicht dieser Seuche aufgehoben wurde. Noch im Jahre 1936 mußten 28 000, dagegen 1937 nur noch 2800 Agglutinationen vorgenommen werden.

Über die Tierversicherung in der Schweiz orientiert das Kantonale Veterinäramt Zürich an Hand von zwei Schweizerkarten, wobei der Bestand der obligatorischen Viehversicherung und der genossenschaftlichen Pferdeversicherung des Jahres 1937 als Grundlage dient.

Die allgemeine obligatorische Viehversicherung besitzen die Kantone Zürich, Schaffhausen, Thurgau, Glarus, Solothurn und Genf. Keine Viehversicherung haben Appenzell, St. Gallen, Schwyz, Zug, Nidwalden, Luzern und einzelne Bezirke des Kantons Bern. Die übrigen Kantone verfügen über die bedingt obligatorische Versicherung. Auf der Karte ist für jeden Kanton der effektive Tierbestand und derjenige der versicherten Tiere angegeben. Für das Jahr 1937 gelten folgende, auf die ganze Schweiz bezogenen Zahlen:

Versicherte Tiere. . . . .	955 770
Wert der versicherten Tiere . .	Fr. 617 002 220
Schadenfälle. . . . .	31 980
Ausbezahlte Schadensumme . .	Fr. 6 425 670

Ähnliche Angaben werden für die genossenschaftlichen Pferdeversicherungen gemacht:

Versicherte Tiere. . . . .	63 074
Wert der versicherten Tiere . .	Fr. 52 130 719
Schadenfälle. . . . .	3 983
Ausbezahlte Schadensumme . .	Fr. 1 481 011

Sämtliche in der Schweiz existierenden Pferdeversicherungs- genossenschaften finden sich auf der Karte mit ihrem Bestand an versicherten Tieren eingezeichnet, wovon folgende zu den vier größten Versicherungen zählen:

Lausanne . . . . .	10 505
Zürich . . . . .	4 911
Nordostschweizerische . . . . .	2 783
Langenthal . . . . .	2 700

Die größte Dichte an Genossenschaften weist der Kanton Bern auf, während in den Kantonen Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug und Tessin keine derartige Institution ihren Sitz hat.

In der großen Abteilung des Staatlichen Veterinärwesens findet sich eine sehr schöne Schau über das Wesen und Vorkommen der wichtigsten Tierseuchen, sowie über die Organisation der Fleischschau, des grenztierärztlichen Dienstes und des Abdeckereiwesens in der Schweiz. Die Bearbeitung dieser Thematik nahm das Eidg. Veterinäramt Bern vor.

Die Seuchen unserer großen und kleinen Haustiere sind einheitlich so dargestellt, daß statistische oder kartographische Aufzeichnungen über das Vorkommen und farbige Bilder der Tiere in Verbindung mit pathologisch-anatomischen Präparaten über das Wesen der Krankheiten Aufschluß geben.

Eine Übersicht über den Stand der Maul- und Klauenseuche von 1916 bis 1938 zeigt deren Kulminationspunkte:

1920 . . . . .	569 051	Stück verseucht
1926 . . . . .	29 253	„ „
1929 . . . . .	41 515	„ „
1938 . . . . .	245 620	„ „

Vollständig seuchenfrei war nur das Jahr 1936. Bereits 1937 erfolgte der Anstieg zum momentan herrschenden Seuchenzug.

Die ständige Verseuchung unserer Ziegen mit Agalaktie wies 1932 einen Höchststand von etwa 2900 Tieren auf. 1937 erkrankten abermals etwa 2850 Tiere. Die Seuche konzentriert sich namentlich auf die Kantone Freiburg und Bern neben vereinzelten Herden im Kanton Graubünden.

Sehr schöne pathologisch-anatomische Präparate, sowie Abbildungen des Erregers der Lungenseuche zeugen von der uns heute unbekannten Krankheit. 1895 meldete die Schweiz den letzten Fall! In der übrigen Welt ist die Seuche noch in Rußland, Spanien, Palästina, Irak, Ägypten, Südwestafrika und im Norden und Osten Australiens verbreitet.

Die Schweinepest erfuhr namentlich im Jahre 1928 mit etwa 50 000 und 1932 mit etwa 67 000 verseuchten Tieren ihre stärkste Ausbreitung. Seither hat sie bis 1937 stets abgenommen und ist seit 1938 wieder im Anstieg.

Beim Abortus Bang werden an einer Kuh die verschiedenen Ansteckungswege gezeigt. Ferner interessiert, daß dem Bekämpfungsverfahren sämtliche Kantone außer Neuenburg, Wallis, Tessin, Graubünden, Obwalden, Zug, Appenzell A.-Rh., Thurgau und Baselstadt angeschlossen sind.

Am Bekämpfungsverfahren gegen die Tuberkulose beteiligen sich die Kantone Freiburg, Solothurn, Baselland, Luzern, Nidwalden, Zürich, Thurgau, St. Gallen, Glarus und Graubünden.

Von den Hühnerkrankheiten werden die Kückenruhr, die Geflügeldiphtherie und die Marek'sche Geflügellähme dargestellt. Dem Fachmann bieten die pathologisch-anatomischen Präparate der Marek'schen Geflügellähme, die in der Schweiz 1934 erstmals beobachtet wurde, besonderes Interesse; denn gerade für diese

Seuche ist der pathologisch-anatomische Befund der Extremitätennerven diagnostisch von größter Bedeutung. Häufig werden Lähmungen anderer Ätiologie für die Marek'sche gehalten.

Das eingehende Studium der Bienenkrankheiten ist sehr zu empfehlen, handelt es sich doch um ein Spezialgebiet, in das nur wenige Tierärzte eingearbeitet sind. So bietet dieses Thema nicht nur dem Laien, sondern auch dem Fachmann viel interessante Details. Zunächst findet man auf einer Karte die Verseuchung der Schweiz mit der Milbenkrankheit eingezeichnet, wonach neben einzelnen Herden im Mittelland namentlich die Westkantone, das Wallis, ein Teil von Basel und das untere Rheintal ergriffen sind. Die Verbreitung dieser Seuche findet hauptsächlich durch das Verfliegen und Schwärmen der Bienen, sowie durch den Handel statt. Zu ihrer Bekämpfung werden die Aufklärung der Bienenzüchter, die Beobachtung der Bestände, die mikroskopische Untersuchung, die Heilmittelbehandlung und die Maßnahmen auf Grund des Tierseuchengesetzes eingesetzt. Auf diese Weise gelang es, von 1410 Beständen 1230 zu sanieren, während bei 180 Neuausbrüche und Rückfälle auftraten.

An Hand von beleuchteten Diapositiven wird man in die Krankheiten der Bienenbrut und der erwachsenen Bienen eingeführt. Die Milbenkrankheit, die bösartige Faulbrut, die Sauerbrut, die Kalkbrut, sowie eine große Zahl Krankheiten und Mißbildungen der Bienenkönigin geben ein interessantes Bild von der Mannigfaltigkeit der Bienenkrankheiten.

Die Fleischschau wird, zwischen Produktion und Konsum eingeschaltet, so dargestellt, daß man die Kontrollen, denen das Fleisch auf seinem Weg zum Konsumenten unterworfen wird, genau verfolgen kann. Keine Ortsänderung von Fleisch oder Fleischwaren findet statt, ohne daß die Konsumfähigkeit letzterer geprüft wird.

Interessant sind einige Zahlen über die Fleischproduktion in der Schweiz 1938:

Rindfleisch . . . . . . . . . . .	69 833 863 kg
Kalbfleisch . . . . . . . . . . .	22 845 984 kg
Schweinefleisch . . . . . . . . .	66 046 224 kg
Schafffleisch . . . . . . . . . . .	1 385 412 kg
Pferdefleisch . . . . . . . . . . .	2 250 140 kg

Der Fleischkonsum betrug im gleichen Jahr in der Schweiz pro Kopf der Bevölkerung:

Aus dem Inland . . . . .	48,439 kg
Aus dem Ausland . . . . .	<u>3,163 kg</u>
Total. . .	51,602 kg

Die Schweiz deckt also nahezu den ganzen Fleischbedarf selbst.

Der grenztierärztliche Dienst gliedert sich in 9 ständige, 69 nichtständige Grenztierärzte und in 5 Postzollämter mit grenztierärztlichem Dienst. Präparate von Dauerwürsten, die bei der Einfuhr beanstandet wurden, sind aufgelegt. Die Gründe der Beanstandung bildeten ungenügende Qualität, zu großer Fettgehalt, ungenügender Reifegrad, Verwesung, Verschimmelung und künstliche Färbung.

Unter dem Titel *Abdeckereiwesen* sind auf einer Schweizerkarte 19 Kadaververbrennungsanstalten angegeben, wovon Basel, Zürich, Bern und Genf die Kadaver zugleich als Fett und Düngermittel verwerten, während die übrigen die vollständige Verbrennung vornehmen.

Diapositive des Schlachthofes der Stadt Zürich gewähren Einblick in einen der modernsten Schlachthöfe.

Schließlich sei als letztes Glied der beschriebenen Ausstellungsgruppe der Tierschutz erwähnt, der mit Bild und Schrift in eindrucksvoller Weise für sein hohes Ziel wirbt. 33 Tierschutzvereine mit 35 000 Mitgliedern sind im schweizerischen Tierschutzbund vereinigt, wovon die ältesten Vereine seit bald 100 Jahren in der Schweiz tätig sind.

Sie fordern vom Menschen Gerechtigkeit für alle Tiere, kämpfen gegen Tierquälerei, verlangen strenge Verbote jeglicher Verstümmelung, wie Kupieren des Pferdeschweifes und Stutzen von Ohren und Schwanz beim Hund, treten für die Einschränkung der Vivisektion auf das Allernotwendigste ein und verlangen die Einsetzung einer unparteiischen, mit Vollmachten ausgestatteten Kontrollkommission, ferner spornen sie zu hygienischer Haltung und Schonung der Tiere an, klären über die natürlichen Bedürfnisse, wie Fütterung, Lebensraum und Beschirrung auf und verurteilen schließlich falsch verstandene, übergroße Tierliebe.

Das vom Veterinärhygienischen und zootechnischen Institut der Universität Bern bearbeitete Thema: *Die Konstitution in ihren Entstehungsursachen als Grundlage der Zuchtwahl und Leistung* findet sich im Saal für Lehre und Forschung. Vier Tafeln erläutern den Einfluß der Natur-

faktoren, den der Domestikationsfaktoren, deren Auswirkungen auf die Leistungen und ferner Grundsätze der praktischen Beurteilung.

Zuerst wird die Verschiedenheit der Gebirgsluft gegenüber der Luft am Meere durch Zahlen belegt, alsdann die Steigerung der Aufnahmefähigkeit derselben je nach Konstitution und jeweiliger Blutanpassung durch Bilder und Text klargelegt. Die Tafel der Domestikationsfaktoren zeigt einen plastisch modellierten, glühenden Dauerbrennofen als Muster der gesteigerten Oxydationen im Atmungstyp gegenüber einem großen Kachelofen als Vertreter des Verdauungstyps. Daneben sind plastisch modellierte Brennmaterialien nebst gewissen Mineralien, deren Bedeutung in der Abteilung Tierheilkunde näher erläutert wurde, dargestellt. Dann wird der Weidegang im Vergleich zur Haltung in gesundem und ungesundem Stalle gezeigt. Eine vierte Tafel veranschaulicht die Gegenüberstellung der Leistungen der konstitutionellen Extremtypen und der Mittelformen. Beim Rind ist als Atmungstyp ein großer Milchkessel und die geringere Ausschlachtung an einer Körperhälfte, ferner als Verdauungstyp ein kleiner Milchkessel und ein fettes, schweres Schlachtrind angeführt. Beim Pferd ist ein Rennpferd einem schweren Zugpferd, beim Schwein ein Bacontyp einem Fettschwein und beim Schaf ein Gebirgsschaf einem Oxfordwidder gegenübergestellt, um die Bedeutung konstitutioneller Unterschiede zu illustrieren.

Schließlich zeigt eine letzte Tafel die von Prof. Duerst eingeführte Methodik der Erkennung des Konstitutionstyps auf Grund der Rippenwinkel- und Haarmarkbeurteilung.

Vierzig, teilweise farbige Diapositive belegen die Angaben der Tafeln.

In vorliegender Berichterstattung konnte nur ein kleiner Teil dessen skizziert werden, was dem Besucher im Hause der Tierzucht geboten wird. Letzteres ist eine Neuerscheinung an landwirtschaftlichen Ausstellungen; denn noch nie wurde die wissenschaftliche und praktische Arbeit auf dem Gebiete der Tierzucht in so umfassender Weise dargestellt, wie es im Hause der Tierzucht der Schweizerischen Landesausstellung geschieht. Es mache sich deshalb jeder Schweizer Tierarzt zur Pflicht, dieses Haus zu besuchen. Er wird viel Interessantes und Anregendes darin finden.